

Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND/SITZ BIELEFELD



2. Jahrgang

Dezember 1957

12



FROHE WEIHNACHTEN UND FÜR

1 * 9 * 5 * 8



weniger Steuern, erhöhten Gewinn,
häufiger Urlaub und heiteren Sinn,
weniger Arbeit und immer viel Geld
täglich nur das, was Ihnen gefällt!

Weniger Ärger, dafür mehr Humor,
öfters ein Witzchen in Ihrem Kontor,
täglich nur freudige Post auf den Tisch,
Blumen am Fenster, Immerschon frisch!

Öftersals bisher ein gutes Glas Wein,
täglich das Herz voller Sonnenschein,
Glück und Erfolg und immer gesund,
wünscht Ihnen herzlich ihr

Altenburg-Stralsund!



*Echte
Altenburg-Stralsunder*

seit Jahrzehnten meistgekauft!

**Vereinigte Altenburger und Stralsunder Spielkarten-Fabriken A. G.
Stuttgart-Leinfelden**

DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

2. Jahrgang

Dezember 1957

Nummer 12

Deutsche Skatfreunde in Frankreich

Wenn Reisen bildet — wie gemeinhin behauptet wird —, dann müssen in der Stuttgarter Bockrunde — Schwäbischer Skatklub von 1952 ausgesprochen bildungsbeflissene Skatfreunde sein. Wieder waren sie unterwegs, diesmal in Frankreich. Anlaß dazu gab das internationale Skatturnier am 1. November 1957 in Rombas, wozu der Club de Scat „Amitié“ alle seine Freunde eingeladen hatte. Geduldig wartete die Bevölkerung auf ihre Gäste aus Deutschland, obwohl sich diese durch die lange Anfahrt und einen Aufenthalt in Saarbrücken verspätet hatten. Die Wartezeit hat die überaus herzliche Begrüßung nicht gemindert. Auf der Begrüßungsstraße standen Stühle bereit für die ins Familienalbum bestimmten Gruppenaufnahmen. Willkommensbecher wurden kredenzt, sie galten als gefüllt, sobald sie überliefen. Nach dem Austausch der Geschenke und der Beendigung der Presseaufnahmen begann das Turnier.

Gespielt wurden zwei Halbserien, die erste Serie mit französischen „französischen“ Karten, die zweite mit deutschen „französischen“ Karten, d. h. mit in Frankreich bzw. in Deutschland hergestellten französischen Kartenspielen. Die Spielregeln und Bewertungen waren durch Verhandlungen geklärt worden. Dabei sind viele Kompromisse nötig gewesen. Über der Grenze drüben sind unsere Freunde bei den alten Skatregeln geblieben (Grand mit 20 Punkten usw.). Der Club de Scat „Amitié“ ist noch einer der wenigen Skatvereine, der sich auf französischem Gebiet halten konnte. Die französische Jugend spielt heute andere Kartenspiele. So haben die letzten 15 Mitglieder dieses Klubs erhebliche Nachwuchssorgen. Trotzdem sind sie eifrige Skatspieler geblieben und treffen sich im Sommer alle vierzehn Tage und im Winter einmal wöchentlich. Skatspielen, gemischt mit Gemütlichkeit und Frohsinn, ist ihre Art. Genau wie bei der Stuttgarter Bockrunde, dem Schwäbischen Skatklub von 1952. Auch in anderen Dingen haben die beiden Klubs gemeinsame Ansichten entwickelt. Die Stuttgarter Bockrunde spielt nicht um Geld, beim Klub „Amitié“ darf satzungsgemäß höchstens ein Zehntel abgerechnet werden. Die Kosten der geselligen Veranstaltungen, darunter ein Jahresausflug mit Damen, werden durch Beiträge und Spenden aufgebracht.

Und nun die Ergebnisse: Herren: 1. Einzelsieger Oskar Rück, Stuttgart, 2. André Labedz, Rombas, 3. Guillaume Finckler, Rombas, 4. Otto Reinhardt, Stuttgart, 5. Arno Trebing, Stuttgart, 6. Joseph Lay, Rombas. — Damen: Einzelsiegerin Emmy Drzemalla, Stuttgart, 2. Mally Rück, Stuttgart. — Mannschaften: 1. Dritte Mannschaft aus Rombas, 2. Dritte Mannschaft aus Stuttgart.

Während des Turniers waren die nicht spielenden Damen Kaffeegäste der Bevölkerung. Später traf man sich zu einem feudalen Festbankett in dem

benachbarten Hagondange. Neben der ausgezeichneten französischen Küche mit unzähligen Gängen und Weinen standen 27 verschiedene Sorten Bier aus der ganzen Welt zur Verfügung. Einer dortigen Gepflogenheit entsprechend, dekorierten die Gäste die Lampen der Gastgeber mit ihren Schlipfen. Diese blieben zurück als ständige Erinnerung. Am dritten Tage fuhren die Stuttgarter getrennt weiter. Man sah sie in Metz, Verdun, Paris, Amiens und Luxemburg. Auch haben sie die Kameradengräber zweier Kriege nicht vergessen.

Unsere Skatmeisterschaft im Klubkampf

Wenn Skatfreund Sechtenbeck vom Skatklub „Karo-Dame“ in Plettenberg am 8. 9. 1957 in Bielefeld den Titel „Deutscher Skatmeister im Klubkampf“ erringen konnte, dann hat er damit den wertvollsten Skatmeistertitel erhalten, den der Deutsche Skatverband zur Zeit zu vergeben hat.

Es ist eine skatliche Leistung, wenn ein Mitglied eines Skatklubs sich an vielen Spielabenden innerhalb eines Jahres als Spitzenspieler seines Klubs behaupten kann, um dann als Auserwählter oder einer der Auserwählten, je nach der Stärke seines Klubs, an der Vorrunde teilnehmen zu können. Und wenn er dann in dieser Vorrunde in möglichst vielen Serien wiederum zu denjenigen gehört, die an der Endrunde in Bielefeld starten dürfen, dann unterstreicht dieses sein skatliches Können.

An der diesjährigen Endrunde um die Skatmeisterschaft im Klubkampf konnten 32 Verbandsmitglieder teilnehmen. Es wurden drei Serien zu je 48 Spielen am Vier-Mann-Tisch gespielt. Nach Ablauf dieser Serien erreichte Skatfreund Sechtenbeck die beachtliche Zahl von 3505 Punkten und wurde unter den, man kann wohl sagen, Meisterspielern des Verbandes unser neuer „Deutscher Skatmeister im Klubkampf“. Dazu auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch.

Der Verbandsbeirat hat nun in seiner Sitzung in Oberhausen am 5. 10. 1957 einstimmig beschlossen, diese Skatmeisterschaft im Klubkampf weiter auszubauen, da sie durch den Wettkampf „Beste Spieler im Klub“, „Beste Spieler in der Vorrunde“ und schließlich „Beste Spieler in der Endrunde“ zur Zeit die wohl beste Möglichkeit bildet, wirkliche Skatmeister zu ermitteln. Aus diesem Grunde hatte der Vorstand auch beschlossen, diesmal die vier besten Ergebnisse in der Endrunde durch Ehrung mit einem Pokal mit Gravierung zu prämiieren.

Im nächsten Jahre sollen nun außer den in der Vorrunde ermittelten Teilnehmern für die Endrunde in Bielefeld gleichberechtigt starten dürfen: Der diesjährige Skatmeister im Klubkampf als Verteidiger seiner Würde, ferner der Deutsche Skatmeister im Einzelkampf 1957 (Oberhausen) und der Zweitbeste im Einzelkampf 1957, und schließlich der West-, Nord- und Süddeutsche Skatmeister im Einzelkampf 1958, sodaß also zu den Teilnehmern aus der Vorrunde 1958 noch diese 6 weiteren Skatfreunde hinzukommen. Weiter wurde beschlossen, im nächsten Jahre insgesamt 5 Serien zu je 48 Spielen durchzuführen, und zwar 2 Serien am Sonnabendabend und 3 Serien am darauffolgenden Sonntag, so daß die Teilnehmer an der Endrunde insgesamt 240 Spiele am Vier-Mann-Tisch bestreiten müssen.

Der Verband wird jedem Teilnehmer an dieser Endrunde im Höchsthalle die Fahrtkosten zweiter Klasse mit der Bundesbahn hin und zurück erstatten, sofern es die Verbandsgruppen nicht ermöglichen können, mit einem Kraftwagen geschlossen nach Bielefeld zu fahren, um dadurch die Verbandskasse zu entlasten. Durch die Erhebung eines bescheidenen Startgeldes werden es dann die Verbandsgruppen ermöglichen können, ihren Teilnehmern an der Endrunde in Bielefeld einen Zuschuß für die Unkosten für Übernachtung und Verpflegung zukommen zu lassen.

Außerdem setzte der Verbandsbeirat fest, daß alle Verbandsgruppen und selbständigen größeren Klubs, die die Vorrunde zur Deutschen Skatmeisterschaft im Klubkampf durchführen, insgesamt mindestens 240 Spiele spielen lassen müssen.

Unsere Skatmeisterschaften im Jahre 1958

Der Verbandsbeirat hat in seiner Sitzung am 5. 10. 1957 in Oberhausen beschlossen, die Westdeutschen Skatmeisterschaften 1958 in Herne (Westf.) durchzuführen. Der Skatklub „Fidele Buben“, Herne, wird mit der Durchführung beauftragt. — Die Norddeutschen Skatmeisterschaften 1958 wurden nach Nienburg (Weser) vergeben. Die Ausrichtung wird der Skatklub „Karo-As“, Nienburg, übernehmen. — Unsere Süddeutschen Skatmeisterschaften 1958 werden in Groß-Umstadt durchgeführt. Hier wird der Skatklub „Groß-Umstadt 1953“ die Vorbereitungen treffen.

Die Verbandsleitung wird sich mit den betreffenden Skatklubs rechtzeitig wegen der Termine in Verbindung setzen und diese bei den Vorarbeiten so weit wie nur möglich unterstützen.

Unsere Deutschen Skatmeisterschaften finden im nächsten Jahr in Bielefeld in Verbindung mit dem fälligen Skatkongreß statt, ebenso wird die Endrunde zur Deutschen Skatmeisterschaft im Klubkampf 1958 wiederum in Bielefeld durchgeführt.

Im Interesse der vielen neuen Mitglieder, die in diesem Jahre zu uns gekommen sind, und auch für diejenigen, die es bis heute noch nicht zu wissen scheinen, gibt die Schriftleitung alles unbedingt Wissenswerte hier noch einmal kurz bekannt.

1. Eine Herrenmannschaft kann nur aus vier Herren bestehen. Es ist nicht erlaubt, daß eine Dame in einer solchen Mannschaft mitspielt, auch dann nicht, wenn sie unter den Herren mit Platz nimmt.

2 Bei den Junioren (Alter bis 25 Jahre) gibt es keine Austragung der Mannschaftsmeisterschaft, bei diesen werden nur Einzelkämpfe durchgeführt. Wohl kann ein Jugendlicher in einer Herrenmannschaft mitspielen, er wird dann in dieser Mannschaft mitgewertet, als Einzelspieler aber unter den Junioren.

3. Keine Spielleitung hat das Recht, nach der ersten Serie eine Umstellung einer Mannschaft vorzunehmen. Scheidet nach der ersten Serie oder in dieser ein Spieler einer Mannschaft aus, dann kann diese Mannschaft nur als Dreier-Mannschaft weiterspielen.

4. Für jeden Teilnehmer wird stets eine Startkarte als Einzelspieler ausgegeben, außerdem erhalten die Mannschaftsführer für ihre Mannschaft eine Mannschaftsstartkarte. Jeder Mannschaftsführer und jeder Einzelspieler ist

verpflichtet, nach Beendigung der zweiten Serie die vollständig ausgefüllte Startkarte bei der Spielleitung abzugeben. Die Abgabe dieser Startkarten ist für die Spielleitung dann zugleich eine Kontrolle für die erzielten Ergebnisse der Mannschaften und der Einzelspieler, außerdem werden diese Startkarten dann für die Preisverteilung benötigt. — In Sonderfällen kann es vorkommen, daß die Spielleitung z. B. bekanntgibt, daß Mannschaftskarten mit unter 6000 Gesamtpunkten und Einzelstartkarten mit weniger als 2000 Gesamtpunkten nicht abgegeben werden müssen. Das wird aber dann ausdrücklich verkündet.

5. Alle Pokale bei den Mannschaftsmeisterschaften und der Pokal für den besten Klub sind immer nur Wanderpokale, die erst bei zweimaligem Gewinn nacheinander oder bei dreimaligem Erringen außer der Reihe in den Besitz des betr. Klubs übergehen. Deshalb bekommt jeder Spieler der besten Mannschaften außer dem Wanderpokal noch einen kleinen Erinnerungsbecher, der ihm verbleibt. Das gleiche gilt für den Pokal für den besten Klub, wo außer diesem ebenfalls ein Erinnerungsbecher gewonnen wird.

6. Die Verbandsleitung wird prüfen müssen, ob in Zukunft Mitglieder starten dürfen, die ihre Anmeldung nicht rechtzeitig abgegeben haben oder das Startgeld nicht rechtzeitig einsenden. Die große Beteiligung bei unseren Deutschen Skatmeisterschaften in Oberhausen wird die Verbandsleitung wohl dazu zwingen, einen solchen Beschluß zu fassen. Daß die Anmeldungen gesondert in einem Brief oder bei wenigen auf einer Postkarte mit Vor- und Zuname jedes Mitglieds, mit der selbstverständlichen Angabe und Anschrift des Klubs (für evtl. Rückfragen) und der Zusammenstellung der Mannschaften recht sorgfältig erfolgen müssen, sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Hier scheinen aber doch bei manchen Klubs nicht die geeigneten Skatfreunde das Ehrenamt des Schriftführers oder des Spielwirts inne zu haben, sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß bei den Meisterschaften in Oberhausen Meldungen auf dem Zahlkartenabschnitt abgegeben wurden, wo außer den Namen nicht einmal der Klub mit verzeichnet war. Dazu war der Poststempel nicht zu entziffern, so daß niemand wußte, woher diese sonderbare Zahlung und Anmeldung kam. Es dürfte doch nicht so schwer sein, rechtzeitig eine übersichtliche Meldung abzugeben und das Startgeld einzusenden. Denkt dabei immer an diejenigen Skatfreunde, die es auf sich genommen haben, eine Skatmeisterschaft durchzuführen, und Zeit und Arbeit im Interesse aller opfern!

7. Als Kuriosum sei noch vermerkt, daß es in Oberhausen leider zweimal vorgekommen ist, daß zwei Klubs ein und denselben Spieler in ihrer Mannschaft gemeldet hatten, und daß, man höre und staune, verschiedene Klubs Skatfreunde zur Teilnahme meldeten, die seit Monaten bei unserer Kassenstelle abgemeldet waren und wofür auch kein Beitrag gezahlt worden ist. Unser rühriger Skatfreund Siegener, der Leiter unserer Kassenstelle, hatte sich in Oberhausen der Mühe unterzogen, alle gemeldeten Teilnehmer einmal daraufhin zu überprüfen, ob für diese auch Beitrag gezahlt wurde. Und siehe da ! Es wird zu überlegen sein, ob solche Teilnehmer nicht von der Preisverteilung in Zukunft auszuschließen sind. Deshalb muß jedes Mitglied bei jeder unserer Skatmeisterschaften immer im Besitz der Mitgliedskarte sein!

**frohes Weihnachtsfest und ein
gesundes neues Jahr!**

Die Verbandsleitung

Die Schriftleitung

Mathematik für Skatspieler

Der vierte Mann einer Skatrunde kommt eines Tages, weil geschäftlich verhindert, eine Stunde später. Das Spiel stand zu diesem Zeitpunkt:

$$A + 360 \quad B + 240 \quad C + 160 \quad \text{Zus.} + 760$$

Zur Vermeidung von Zeitverlust durch besondere Abrechnung will man dem vierten (D) einen durchschnittlichen Wert gutschreiben. Es entstehen nun Meinungsverschiedenheiten darüber, ob ein Drittel oder ein Viertel von 760 anzuschreiben ist. Man einigt sich aber vorbehaltlich späterer Nachprüfung auf ein Drittel.

Die genaue Prüfung ergibt, daß weder der Ansatz eines Drittels noch der eines Viertels ohne weiteres in Frage kommen kann. Einige Beispiele mögen dies erläutern.

Beispiel 1: Es wird für 3 Spieler besonders abgerechnet:

A + 360	B + 240	C + 160
+ 120	- 120	- 200
+ 200	+ 80	- 80
+ 320	- 40	- 280

Das gleiche Ergebnis muß herauskommen, wenn man, nachdem für D eine Zahl angesetzt ist, die Gegenprobe ausführt.

Beispiel 2: Für D werden $760 : 3 = 253$ Punkte gutgeschrieben:

A + 360	B + 240	C + 160	D + 253
+ 120	- 120	- 200	- 107
+ 200	+ 80	- 80	+ 13
+ 107	- 13	- 93	+ 93
+ 427	- 53	- 373	- 1

mithin falsch, weil sich Gewinn und Verlust von A, B und C verändert haben.

Beispiel 3: Für D werden $760 : 4 = 190$ gutgeschrieben:

A + 360	B + 240	C + 160	D + 190
+ 120	- 120	- 200	- 170
+ 200	+ 80	- 80	- 50
+ 170	+ 50	- 30	+ 30
+ 490	+ 10	- 310	- 190

mithin noch falscher, denn hier wird sogar D, der nicht mitgespielt hat, gleich (zur Strafe für sein Späterkommen?) „in den Keller“ gesetzt. Als brauchbares Verfahren hat sich lediglich das folgende herausgestellt: Die von A, B und C erzielten Punkte werden so auf 4 Spieler verteilt, daß D $\frac{1}{4}$ davon erhält, während die Punktzahlen von A, B und C um je $\frac{1}{4}$ gekürzt werden.

Beispiel 4:

A + 360	B + 240	C + 160	D 760 : 4
— 90	— 60	— 40	= + 190
+ 270	+ 180	+ 120	
+ 90	— 90	— 150	— 80
+ 150	+ 60	— 60	+ 10
+ 80	— 10	— 70	+ 70
+ 320	— 40	— 280	—

Ergebnis mithin genau wie bei Beispiel 1. Stehen bei Eintritt des 4. Mannes 1 oder 2 Spieler im Verlust, z.B. A + 240, B — 40, C — 80, so sind vorzutragen:

A + 240	B — 40	C — 80	D (240-120)	
$\frac{1}{4}$ ab — 60	$\frac{1}{4}$ ab + 10	$\frac{1}{4}$ ab + 20	4	
+ 180	— 30	— 60	+ 30	H. M.

DEUTSCHES SKATGERICHT

31

DUISBURG

Anfrage: Bei uns ist folgender Streitfall entstanden. — Ein Spieler sagte während des Reizens „Grand Hand“. Er bekam auf dieses Gebot das Spiel und wollte nun den Skat aufnehmen, um erst dann seinen Grand zu spielen. Von seinen Gegenspielern wurde er aber gezwungen, seinen Grand aus der Hand zu spielen. Sie begründeten dies damit, daß er Grand Hand gereizt hätte. Der Alleinspieler unterwarf sich dieser Meinung seiner Gegenspieler, verlor aber dann sein Spiel und will es nun nicht bezahlen. Was ist hier richtig? Entscheid: Der Alleinspieler hat seinen Grand verloren und muß ihn auch bezahlen.

Begründung: Wenn der Alleinspieler während des Reizens Grand Hand geboten hat, dann ist dieses Gebot nicht gleichzusetzen mit einer Spielansage, sondern soll nur soviel wie das Gebot von 72 gelten (der einfachste Fall eines Grand aus der Hand = 72 Punkte). Gewiß ist diese Art des Reizens nicht schön, verboten ist sie aber auch nicht. Da nun seine Gegenspieler verlangten, daß er seinen Grand aus der Hand zu spielen habe, und er diesem Verlangen ohne Protest nachgekommen ist, kann er nach Beendigung des Spiels keine Forderungen mehr stellen und muß seinen verlorenen Grand auch bezahlen.

32

BERLIN

Anfrage: Bei uns ist folgender Streitfall vorgekommen. — Ein Spieler hat das Spiel auf gereizte 40 bekommen und sagt nach Aufnehmen des Skates ein Pikspiel an. Noch bevor ausgespielt wurde, merkt er, daß er drei Karten in den neuen Skat gelegt hat. Er nimmt diesen daher wieder auf, legt dann nur zwei Karten und sagt als neues Spiel „Null ouvert“ an. Nachdem das Spiel gespielt war (der Alleinspieler hatte gewonnen), wurde festgestellt,

daß der Alleinspieler ein Spiel ohne vier in Pik vorher angesagt hatte, das also einen Spielwert von 55 gehabt hätte. Sein gewonnenes Null ouvert hat aber doch nur einen Wert von 46 Punkten. Hat der Alleinspieler dennoch sein Spiel gewonnen?

Entscheid: Der Alleinspieler hat sein Spiel verloren, ihm müssen 110 Verlustpunkte abgeschrieben werden.

Begründung: Nach VII 6 der Skatordnung kann vor dem ersten Auspielen statt des angesagten ein im Punktwert höheres Spiel gewählt werden, auf keinen Fall aber ein niedrigeres. Das zuerst angesagte Pikspiel hatte einen Spielwert von 55. Bei einer Umtaufe hätte also das neue Spiel mindestens den Wert von 56 (den es nicht gibt, also 60, da 59 nicht mehr in Frage kommen kann) haben müssen. Das gespielte Null ouvert war also unzulässig. Da die Gegner den wirklichen Wert natürlich erst nach Spielbeginn feststellen konnten, mußte nach Beendigung des Spiels dem Spieler ein Spiel mit 55 zu verdoppelnden Punkten = (Pik ohne vier = 110) berechnet werden.

33

BERLIN

Anfrage: M spielt einen Grand aus der Hand und hat als letzte Karten noch Karo-König und Pik-Dame. Da Pik-As und -10 sowie Karo-As schon gespielt waren, wirft der Spieler die beiden letzten Karten hin in der Annahme, daß er keinen Stich mehr bekommt. Da aber Karo-10 und Pik-König, welche die beiden Karten stechen konnten, im Skat lagen, bitte ich um Auskunft, wem die beiden letzten Stiche gehören.

M. G.

Entscheid: Die beiden Reststiche gehören den Gegnern.

Begründung: Das Wegwerfen der beiden Restblätter bedeutet hier einwandfrei einen Verzicht. Der Spielverlauf setzt Aufmerksamkeit voraus. Da die Hochblätter beider Farben noch fehlten, hätte der Alleinspieler, wenn er sich das Stichrecht wahren wollte, mindestens eine diesbezügliche Erklärung abgeben müssen. Ohne dieselbe aber bedeutete das Wegwerfen einwandfrei den Verzicht. Damit aber fallen die Reststiche unwiderrufflich als Geschenk den Gegnern zu.

34

KREFELD

Anfrage: Bei einem unserer Spielabende spielte einer der Spieler einen Grand aus der Hand mit bester Karte. Während des Spiels stellte sich heraus, daß der eine der beiden Gegenspieler noch 6 Karten hatte, der andere und der Alleinspieler aber jeder nur noch 4 Karten. Der betr. Spieler hatte also versehentlich den Skat mit hereingenommen. Dem Alleinspieler wurde nun trotzdem das Spiel gutgeschrieben. War das richtig?

Entscheid: Dem Alleinspieler mußte sein Grand aus der Hand gutgeschrieben werden.

Begründung: Wenn der eine der beiden Gegenspieler versehentlich den Skat mit hereingenommen hat, dann trifft den Alleinspieler dabei keine Schuld. Man kann ihm daher auch die Bezahlung seines Spiels nicht vorenthalten. Da die beiden Gegenspieler eine Gemeinschaft bilden, tragen sie auch gemeinsam Gewinn oder Verlust bei jedem Spiel. Würde man dem Alleinspieler sein Spiel nicht als gewonnen anschreiben, dann könnte jedes Handspiel durch einen unfairen Spieler durch Aufnehmen des liegenbleibenden Skates zunichte gemacht werden.

Verbandsgruppe Berlin

Im Laufe des Jahres 1957 wurde in der Berliner Verbandsgruppe achtmal hart gekämpft, um die vier besten Spieler zu ermitteln, die dann an den Schlußkämpfen um die sog. Klubmeisterschaft in Bielefeld teilnehmen sollten. Es wurde von Januar bis zum August in jedem Monat einmal gespielt, und am 2. August wurden als die vier Besten die Skatfreunde Richard Borries (Skatklub „Herzkönig“), Paul Neumann (ebenfalls „Herzkönig“), Aribert André („Flotte Jungs“) und Fritz Grott („Herzdame II“) festgestellt. Mit diesen acht Wettspielen hatten wir gleichzeitig den Kampf um die Berliner Meisterschaft verbunden, so daß die vier genannten Skatfreunde auch den Titel „Berliner Meister 1957“ erhielten. Alle vier nahmen dann an den endgültigen Kämpfen am 8. Sept. in Bielefeld teil, und es gelang unserem Berliner Meister Richard Borries, aus diesem schweren Schlußkampf als Dritter hervorzugehen und einen sehr schönen und wertvollen Preis zu erringen. Auch an dieser Stelle sei dem Vorstand des Verbandes nochmals herzlicher Dank gesagt für die finanzielle Beihilfe zu dieser Fahrt. Da zu unserem Verband auch eine größere Zahl von Damen gehört, ermittelten wir in den erwähnten acht Wettkämpfen auch die Meisterin der Berliner Verbandsgruppe für 1957: Skatfreundin Wally Gurski (Skatklub „Herzkönig“), und endlich verliehen wir auch den Meistertitel für die beste Spielerin der Berliner Damenklubs an Skatfreundin Charlotte Schulz (Skatklub „Herzdame I“).

Um unseren Berliner Meistern eine besondere Ehre zu erweisen, veranstalteten wir am 9. Nov. einen Preisskat, vor dessen Beginn der Vorsitzende die Sieger beglückwünschte und ihnen kunstvolle Ehrenurkunden überreichte, die ebenfalls vom Vorstand des Verbandes in dankenswerter Weise gestiftet worden waren. Desgleichen konnte er fünf glücklichen Gewinnern eines Grand ouvert (drei Damen und zwei Herren) die schönen Urkunden überreichen, die der Verband zu diesem Zweck stiftet. Zwanzig wertvolle Preise waren von unserer trefflichen Kassiererin, Skatfreundin Marie Brall, beschafft worden, und bald war der lustige Wettkampf, an dem wir uns alle so

gern beteiligen, im Gange. Es wurden diesmal zwei Serien zu 36 Spielen durchgeführt. Die Gewinner waren die Skatfreunde: 1. André („Flotte Jungs“), 2. Hartung („Tempelhofer Jungs“), 3. Neumann („Herzkönig“), 4. Nachring („Herzdame II“) usw. Mit einem donnernden „Gut Blatt!“ wurde die Veranstaltung geschlossen.

Verbandsgruppe Baden/Württemberg

Auf die verschiedenen Anfragen, warum in der Verbandszeitung kein Bericht über die Süddeutschen Skatmeisterschaften 1957 in Stuttgart erschienen ist, teilt die Schriftleitung mit, daß ihr trotz mehrfacher Anmahnung leider kein solcher zugegangen ist. Ihr sind auch nicht die Sieger und Preisträger bekannt.

Verbandsgruppe Aachen

Die Verbandsgruppe Aachen beginnt die ersten Vorrunden-Serien für die Deutsche Skatmeisterschaft im Klubkampf (zweimal 48 Spiele) am Sonntag, dem 19. Januar 1958, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Zunfthaus“, Aachen, Seilgraben 4, 1. Etage.

Die der Verbandsgruppe angeschlossenen Klubs wollen ihre Klubsieger, die an der Vorrunde teilnehmen sollen, bis zum 12. Januar 1958 namentlich an den Vorsitzenden der Verbandsgruppe Aachen, Skfr. Josef Schümmer, Aachen, Karlsburgweg 13, melden.

Gleichzeitig wird an diesem Tage die Aachener Skat-Stadtmeisterschaft ausgetragen, an der auch Gäste teilnehmen können.

Skatklub „Contra“, Weiden/Opf.

In einer Versammlung des Skatklubs „Contra“, Weiden, wurde einstimmig Skfr. Jesper Baron Sass zum neuen Vorsitzenden gewählt. Seine Anschrift lautet: Weiden/Opf., Tillystraße 1.

Skatklub „Karo-Sieben“, W.-Elberfeld

Der Skatklub „Karo-Sieben“ (Die Nasauer), Wuppertal-Elberfeld, bittet die Schriftleitung um die Bekanntmachung, daß 1. Vorsitzender Skfr. Gerd Hofviele, 2. Vorsitzender Skfr. Paul Bardolatzi, Kassierer Skfr. Ernst Neumann, Schriftführer Skfr. Franz Winger ist. Nur diese Skatfreunde sind für den obigen Klub noch zuständig. Alle Korrespondenz an Skfr. Franz Winger, W.-Elberfeld, Mirker Straße 43.

Skatklub „Nullhand“, Aldenhoven-Jülich
Mit vorläufig neun Mitgliedern wurde in Aldenhoven-Jülich der Skatklub „Nullhand“ gegründet, der sich unserm Verband angeschlossen hat. Spielwart ist der Skfr. Horst Ruhm, Aldenhoven, Alte Turmstr. 2. — Wir begrüßen den neuen Klub recht herzlich in unseren Reihen.

Skatklub „Zum Alten Krug“, Bremen

Am 11. 10. 1957 hatte der Klub seine Generalversammlung, die vom 1. Vorsitzenden Skfr. A. Müllerstedt eröffnet wurde. Zum Jahresbericht führte er aus, daß der Klub im vergangenen Spieljahr schlecht abgeschnitten hat und in den Meisterschaften viel Pech hatte. An den Skatmeisterschaften in Oberhausen nahmen 17 Mitglieder teil. Bei den Junioren erreichte Skfr. H. Pastoor den vierten und Skfr. H. Gerken den siebten Platz. Bei den Herren errang Skfr. A. Becker den 35. und Skfr. H. Hornburg den 99. Platz. Im letzten Jahr waren zwei Abgänge und sieben Zugänge an Mitgliedern zu verzeichnen. Der vom Kassawart erstattete Kassenbericht wies eine Einnahme von DM 384,05 und eine Ausgabe von DM 303,19 auf. In der Sonderkasse wurden DM 62,13 eingenommen. Nach einer Beanstandung durch Skfr. B. Westphal wurden die einzelnen Posten in Einnahme und Ausgabe näher erläutert. Die Revisoren Skfr. H. Hornburg und Skfr. G. Lange hatten an Stelle der verhinderten Skfrd. H. Stein und P. Schöttinger die Kasse geprüft und für richtig befunden. Auf Antrag wurde dann dem Kassierer Entlastung erteilt, ebenso wurde die Lottokasse in Ordnung befunden. Die Neuwahlen nahm Skfr. H. Hornburg vor. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Skfr. A. Müllerstedt, 2. Vors. Skfr. D. Meyerdirks, Kassierer Skfr. W. Bruns, Schriftführer Skfr. W. Gerrelts, Spielwart Skfr. A. Becker, Revisoren die Skfrd. B. Westphal, P. Kauschmann, R. Stünke. Das Stiftungsfest wurde auf den 2. 11. 1957 festgelegt. Für die Klubmeisterschaft im Spieljahr 1957/58 wurde beschlossen, daß immer der 3. Dienstag im Monat als Punktabend gewertet wird. Wer an diesem Abend verhindert ist, kann dafür nach vorheriger Meldung an einem anderen Spieltag die Wertungsspiele nachholen. Von der Veranstaltung in Oberhausen waren unsere Mitglieder begeistert. Noch keine Deutsche Skatmeister-

schaft sei so schön gewesen wie diese. Als letztes wurde beschlossen, daß unser Klubmeister im Spieljahr 1957/58 einen Wanderpokal erhält. Nach Absingen unseres Klubliedes wurde die Versammlung um 22.50 geschlossen. W. Gerrelts

Skatring Alsdorf

Zu Ehren des diesjährigen Stadt-Skatmeisters veranstaltete der Skatring Alsdorf einen Kameradschaftsabend, an dem 238 Personen teilnahmen. Die Veranstaltung wurde von Skfr. Wilhelm Schmitz, „Grand ouvert“, Alsdorf, geleitet. Bei dieser Gelegenheit wurde auch unser Deutscher Skatmeister im Einzelkampf 1957, Skfr. Josef Vitten, „Spiel auf“, Alsdorf, durch Überreichung einer Grubenlampe durch den Skatring und durch die Gabe des großen Bildbandes von Rat und Verwaltung der Stadt geehrt. Skfr. Heinz Körlings wurde als neuer Skat-Stadtmeister vom stellv. Bürgermeister mit der Überreichung eines wertvollen Skatspiels geehrt. Den Wanderpokal für die beste Mannschaft, den im vorigen Jahr der Skatklub „Herz-Dame“ errungen hatte, bekam diesmal der Skatklub „Spielauf“, der mit der Mannschaft Körlings, Thiel, Grotensohn und Breuer gestartet war, darunter also die beiden besten Einzelspieler. Auch eine Ehrenurkunde erhielt der neue Stadt-Skatmeister Skfr. Heinz Körlings. Skfr. Josef Thiel als Zweitbester erhielt den städtischen Wanderpokal, der nun ein Jahr lang das Spielzimmer von „Spiel auf“ zieren wird. Ein schönes Unterhaltungsprogramm rundete den wohlgelungenen Abend ab, dem noch ein Tänzchen folgte.

Da lacht der Kreuzbube

Paul und Ernst, zwei begeisterte Skatspieler, treffen sich.

„Guten Tag“, sagt Paul, „wie geht es dir?“

„Schlimm“, erwiderte Ernst, „ich habe die Skatkrankheit“.

„Nanu“, sagt Paul, „was ist denn das für eine Krankheit?“

„Ja“, meint Ernst, „ich habe Kreuzschmerzen, Herzbeschwerden, in den Beinen pickt es und nachts huste ich, wie unser Karo bellt!“

